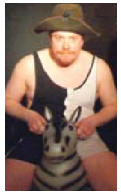
Cabaret des Grauens – die Entstehung

Vom Theater und anarchistischer Dekompressionskammer

Das Cabaret des Grauens kennt inzwischen wohl fast jeder in und um Burghausen. Innerhalb weniger Jahre hat es sich vom Geheimtipp zu einer echten Institution des Programm-Theaters etabliert. Und das Schöne daran ist: Die Truppe hat durch ihre Erfolge nichts von ihrer respektlosen Frische und ihrem anarchischen Witz verloren. Mittlerweile befindet sich das Spiellokal das Cabarets des Grauens am Bichl in der Altstadt, zeigt sich im Stil des 20er-Jahre-Cabarets und erfreut sich eines regen und steten Zulaufs. Aber wer steckt eigentlich hinter dem Ganzen, und wie fing es an?

(Michael Wolf)



Das Cabaret des Grauens Ensemble bei ihre Openair-Aufführung „Die Schneekönigin" im Dezember 2005. Scheidender Indendant Mario Eick (kl. Bild ob.) und der „Neue" Hank Höfeler (Foto: Cabaret des Grauens)

Mario Eick, scheidender Intendant des Cabaret des Grauens, klärt uns auf und kramt in seiner Anedekdotenkiste. Die Gründer des Cabaret des Grauens sind Mario Eick und Erol Nowak, sowie Erich Maier. „2000 haben wir den ersten Teil von Heilige Nacht gemacht, zu der Zeit noch im „Cafe Uhu", erzählt Mario Eick, „dabei entstand übrigens auch der Name Cabaret des Grauens. Wir hatten nämlich nur drei Tage Zeit zum Proben und gingen davon aus, dass das Ganze grauenhaft schlecht werden würde.

„5000 Jahre Fegefeuer auf uns genommen"

Wir hatten aber trotzdem das Haus voll, unter anderem, weil ein gewisser Pfarrer die Bevölkerung vor dem Besuch unserer blasphemischen Aufführungen gewarnt und mit der Aussicht auf exakt 5000 Jahre Fegefeuer bedroht hat." Ab dem zweiten Jahr stieß dann Boris Schumm zur Truppe und im Dritten Oliver Vilzmann.

„Ich habe dann meinen gut bezahlten Job als Regisseur und ein Leben in Saus und Braus aufgegeben und wir fingen an, Repertoire-Theater zu machen, das heißt mehr als 100 Aufführungen pro Jahr."

Erstes Highlight war ein Antikriegsstück zu Zeiten des Afghanistan-Krieges in der evangelischen Friedenskirche. Diese Produktion beherbergte auch das gesamte erste Ensemble des Cabaret des Grauens. Der erste feste Spielort war dann im Nebenraum des Cafe Uhu, wo ab April 2004 ein komplettes Vollprogramm auf die Beine gestellt wurde, mit etwa drei bis vier Aufführungen pro Woche. Als erstes Stück wurde Pension Goethe aufgeführt, eine Fausta-daption als Comedy-Stück mit Liveband.

Nach Umsiedlung Theater auf Großstadtniveau

„Aus dem Uhu sind wir dann aber raus geflogen, weil wir nachts um drei für die frustrierten Burghauser Kicker, die gerade ein wichtiges Spiel und ihren Trainer verloren hatten, Das „Wunder von Burghausen" aufgeführt haben, erinnert sich Mario Eick, „so standen wir also auf der Straße, aber Bürgermeister Hans Steindl hat uns schließlich das alte Salesianer-Seminar gegeben. Eine echte Bruchbude, aber trotzdem genial. Dort konnten wir machen, was wir wollten, haben praktisch dort gelebt. Wir hatten eine Aula so groß wie das Stadttheater, eine super Theaterbühne und die alten Kinosessel aus dem Ankerkino. Eineinhalb Jahre haben wir dort wirklich geiles Theater auf Großstadtniveau gemacht und das war eine Art Hoch-Zeit für uns alle. Wir haben alles gemeinsam geplant und gemacht und obwohl wir kaum Werbung hatten, war der Laden immer voll." Die wichtigsten Stücke in dieser Zeit waren Die Räuber, Dantons Tod, Casanova, Peer Gynt, und Cabal und Liebe. Wegen der Schulerweiterung und dem geplanten Umbau des Gebäudes musste das Cabaret des Grauens diesen Ort jedoch räumen und trat gezwungenermaßen in eine neue Ära ein. Nicht ohne Schwierigkeiten, wie Mario Eick betont.

Erneuter Umzug zum Bichl

„Seit Weihnachten 2005 residieren wir im neuen Lokal am Bichl, das Barbara Reineke, die Besitzerin des Cafe am Bichl eigens für uns gekauft hat und das wir im Stil des 20er Jahre Cabarets gestaltet haben. Das ist einerseits super, aber andererseits auch sehr tragisch, weil wir dort unsere Theatersachen nicht mehr machen können. Trotz allem Enthusiasmus stürzte uns das schon in eine echte Krise. Allerdings ergaben sich daraus auch wieder ganz neue Perspektiven, wie beispielsweise die tolle Zusammenarbeit mit dem Theaterhof Priesental und Martin Lüttge. Außerdem haben wir im Bürgerzentrum in Burgkirchen eine neue Theaterbühne bekommen, wo ein völlig neues Format an den Start geht, nämlich das Theater der Region. Da arbeiten Profis zusammen mit Amateure, und von 8. bis 13. März 2007 findet dort das erste große Theaterfestival statt. Auch die Auftritte während der Weihnachtszeit sind immer eine tolle Sache für uns, die wir als eine Art anarchistische Dekompressionskammer nutzen. Da toben wir uns dann so richtig aus und gehen dabei politisch furchtbar unkorrekt zu Werke. In unserem Spiellokal kümmern wir uns auch nur noch um unsere eigenen Produktionen. Gastspiele von anderen Künstlern, Bands oder auch Lesungen organisiert Barbara Reineke für uns. Bei ihr kann man sich auch für ein geplantes Gastspiel anmelden. Eines unserer aktuellen Stücke ist Die Zofen von Jean Genet, eine Co-Produktion mit dem Theater Dortmund mit Nik Mayr. Bis vor kurzem haben wir auch noch den siebten Teil von Heilige Nacht, mit Verena Seidl als Maria, aufgeführt." Mario Eick gibt übrigens seinen Job als Intendant des Cabaret des Grauens zugunsten einer Intendantenstelle am Theater an der Rott in Eggenfelden auf. Sein Nachfolger in Burghausen wird Bernhard „Hank" Höfellner.

Es sollte auch erwähnt werden, dass das Cabaret des Grauens immer ohne feste Subventionen gearbeitet hat. Ein einzigartiges Prinzip in der Szene. „Es gab da einen Deal mit Bürgermeister Hans Steindl. Wir wollten keine feste Kohle, aber dafür Unterstützung bei all unseren Schandtaten. Auf die Art konnten wir sicherstellen, dass wir in unseren Entscheidungen frei und unabhängig bleiben. Und diese Freiheit hat uns Hans Steindl auch immer gelassen. Die Zusammenarbeit mit der Stadt war immer super-fair. So leben wir halt in totaler Armut, aber immerhin mit Stolz, denn unser Ruf ist uns wichtiger als Geld." Ein junges und engagiertes Talent des Cabaret des Grauens ist auch Nik Mayr aus Altötting, der hier kurz vorgestellt werden soll:

Nik Mayr, 1982 in Mont Pellier in Südfrankreich geboren, ist seit 2004 beim Cabaret des Grauens, spielt selbst und betätigt sich auch erfolgreich als Regisseur und Autor. Des weiteren ist er, neben Daniel Matheis, Mitkopf der berüchtigten Band Schlumpf im Nil. Sie fungieren auch als Hauskapelle des Cabaret des Grauens und werden von Mario Eick liebevoll als subversive, aber schrecklich nette Arschlöcher mit Liedern mit Fäkalinhalten und politisch völlig unkorrekten Texten bezeichnet. Ins Cabaret-Fach ist er durch Zufall gestolpert, gemeinsam mit „Hank" Höfellner. Früher spielte Nik bei der ANTHA in Altötting, einer ambitionierten Laientruppe. 2004 suchte Mario dann Leute für Dantons Tod, und Nik wurde engagiert. Von da an war er regelmäßig in allen möglichen Funktionen beim Cabaret des Grauens mit dabei. An frischen Ideen und tatkräftigen Talenten mangelt es dem Cabaret des Grauens also sicher nicht, und so kann man für die Zukunft getrost noch so manche erfreuliche Schandtat der Truppe erwarten.

Warum versuchen Sie denn nicht mal was Anderes ?

WIRTSHAUS AM STADTPLATZ
Gehobene bayerische Küche zu fairen Preisen

5.-10. Februar
STEAKWOCHE

Rumpsteak,
flambiert mit Cognac
Dazu reichen wir Speckbündchen und Folienkartoffeln.
€ 12,40

Argentinisches Rinderlendensteak
auf Tagliatelle mit sautierten Pilzen.
€ 12,80

Tel.: 08677-8818231
direkt am Stadtplatz von Burghausen
Geöffnet täglich (im Winter außer Sonntag) von 10.00 - 24.00 Uhr
Warme Küche von 11.30 - 22.00 Uhr

Burgkirchen –

Eine Gemeinde im Wachstum

„Das ist schon sehr selten. Im Rahmen der Gemeindegebietsreform ist Burgkirchen um das 6-fache angewachsen", erzählt Bürgermeister Josef Rapp. Dabei blickt er auf die Entwicklung des Ortes seit den Fünfziger Jahren zurück. Eine Reise, die viel Interessantes vor allem für die jüngere Generation aufdeckt.

(I.M)

Heute hat die Gemeinde Burgkirchen eine Größe von 46,20 Quadratkilometern bei einer Einwohnerzahl von 10.700. Vor dem Jahr 1955 maß das Gebiet nur 10, 8 Quadratkilometer. Danach kam die Gemeindegebietsreform. Am 1. Mai 1955 wurde der jetzige Gendorf, das mit 3.000 Einwohnern aktuell das größte Gebiet ist, zugeschlagen. Das damalige Werk Hoechst lag auf gemeindefreiem Gebiet.

Am Neujahrstag 1969 kam Guffilham nach Burgkirchen. Dort findet man jetzt die Baugebiete Holzen und Höresham. Am 1. Januar 1970 sollte schließlich noch die Gemeinde Dorfen zugeschlagen werden. Am 1. April des gleichen Jahres überschritt der Ort zum ersten Mal die 5.000er-Marke. Der letzte Schritt der Eingemeindungen fand 1978 statt. Es kam ein Teil der Gemeinde Hirten dazu.

(Foto: Bürgerzentrum)

Luftansicht des damals noch im Bau befindlichen Burgkirchner Bürgerzentrums im Jahre 2005. Heute findet man hier die Musikschule, Bücherei, einen Gastronom sowie modernste Säle für Veranstaltungen. Bürgermeister Josef Rapp ist zufrieden mit der Ortsentwicklung. (Foto: Bürgerzentrum)

Bürgermeister Rapp –

Sein letztes Jahr seiner Amtszeit als Bürgermeister

Im August wird Josef Rapp, der Bürgermeister der Gemeinde Burgkirchen, 65 Jahre alt. Deshalb kann er im März 2008 im Rahmen der Kommunalwahlen nicht mehr antreten. Das Gesetz verbietet einen erneuten Antritt. Wenn er dann im Mai 2008 seine Amtsgeschäfte übergibt, wird Rapp zehn Jahre im Amt gewesen sein.

(I.M.)

Als sein Vorgänger im Amt ebenfalls aus Altersgründen aufhören musste, war Rapp an der Reihe. Die Partei sah in ihm den optimalen Mann, weil er von 1970 bis 1985 in der örtlichen Verwaltung gewirkt hatte und deshalb viele organisatorische Dinge bestens kannte. Rapp absolvierte eine Ausbildung zum Regierungsinspektoranwärter. Die Position im gehobenen Dienst und damit zum Staatsbeamten. Dabei tauchte er in die Welt der Finanzen, des öffentlichen Rechts, des Baurechts und vieler anderer Dinge ein. „Heute würde das einem Diplom-Verwaltungswirt FH entsprechen", sagt der Burgkirchener Bürgermeister. Zunächst arbeitete er in der Gemeindeaufsicht des Landkreises Altötting. Nach einem kurzen Abstecher nach München kehrte Rapp in das Landratsamt zurück, ehe er ab 1. April 1970 den Job in der Gemeinde Burgkirchen antrat. Dort kümmerte er sich um das Personal, die Kämmerei, Wasser und Abwasser sowie die spätere Keltenhalle. Nach 15 Jahren wechselte Josef Rapp nochmals für 11 Jahre als Kreiskämmerer in das Landratsamt.

Eines der großen Ziele bei Amtsantritt war die Umsetzung des Bürgerzentrums. Das 98 Meter lange Gebäude wurde am 5. Mai 2005 eingeweiht. „Es hat sich wirklich hervorragend entwickelt", freut sich Rapp. „Dabei war es nicht einfach die Idee den Bürgern schmackhaft zu machen". Bereits vor der Amtszeit des Bürgermeisters wagte Burgkirchen den Schritt in einen Bürgerentscheid. Damals stand dort noch die Schule. Diese wurde allerdings wenig genutzt. Nur 22 Prozent der Bevölkerung gingen damals zur Abstimmung.

Der Antrag fiel deshalb durch. Dieser negative Ausgang bedeutete eine dreijährige Verzögerung. „Das war früher gesetzlich so geregelt. Nach dieser Pause krähte kein Hahn mehr nach der alten Schule, ", erinnert sich Rapp. „So konnten wir mit der Ideensammlung für das neue Bürgerzentrum beginnen. Das war übrigens der zweite Schritt im Rahmen des Ortsentwicklungsplanes, den Burgkirchen bereits 1974/75 erstellen ließ", erklärt das Gemeindeoberhaupt. Der Ort ließ damals als einer der ersten Gemeinden Bayerns ein solches Konzept erstellen. Als das Zentrum im Mai 2005 eröffnet wurde, konnte auch ein Gastronom dazu gewonnen werden. Nachdem mit den Gasthöfen Ofner und „Zur Reib" gleich zwei Wirtshäuser im Ortszentrum geschlossen wurden, gab es keine Gastronomie mehr. So hatte das 14,6 Millionen teuere Projekt einen Anziehungspunkt mehr. Dazu kamen noch zwei Tiefgaragen mit 236 Stellplätzen, die insgesamt 20 Millionen Euro verschlangen.

Das Raumkonzept des Bürgerzentrums hat voll eingeschlagen. Unter anderem sind nun die Bücherei mit 550 m² Platz, die Musikschule und Räume für die Mutter-Kind-Gruppe darin beherbergt. Außerdem finden gibt es große und einen kleinen Säle für Veranstaltungen, mit modernster Technik.

Neben der Umgestaltung des Ortszentrums war die Entwicklung der Ortsumfahrung das wichtigste Projekt der Amtszeit von Bürgermeister Josef Rapp. Den Grundstein dafür konnte der 64-Jährige legen. Vor wenigen Wochen wurde die neue Brücke über die Alz eröffnet. „Wir müssen den Verkehr aus der Ortsmitte bringen. Täglich fahren hier an die 14.000 Fahrzeuge durch", erklärt der Bürgermeister der 10.700 Einwohner großen Gemeinde. Der entscheidende Punkt ist aber der Abschluss der kompletten Umfahrung. Bauträger ist der Landkreis. Die Kosten werden sich auf rund 8,5 Millionen Euro belaufen. Die neue Straße wird 2,5 Kilometer lang sein. 65 – 70 Prozent der Kosten werden über das Gemeindefinanzierungsgesetz gefördert. Den Rest teilen sich Landkreis und Gemeinde. „Der Planungszeitraum wird zwei Jahre betragen, weil noch viel mit den Grundstückseigentümern zu verhandeln sein wird", sagt Rapp. Kompliziert wird auch die Einarbeitung der gewaltigen Steigung und des anschließenden Gefälles sein. Eine Höhendifferenz von 21 Metern ist zu überwinden.

Burgkirchner Zukunft

Grundsätzlich ist der bald scheidende Bürgermeister Josef Rapp durchaus zufrieden mit der Entwicklung seines Ortes. „Die Ortsmitte bietet mittlerweile ein großes Angebot", freut sich der 64-Jährige. Es gebe ein großes Angebot an Dienstleistern, die vor kurzer Zeit noch nicht vor Ort waren. Dies sei ein Verdienst des Ortsentwicklungsplans von 1975. Im ersten Schritt sind damals sieben Häuser in Höhe des jetzigen Zentrums abgerissen worden. Der zweite Schritt war die Errichtung des Bürgerzentrums.

(I.M.)

Dies wertete den Kern enorm auf. Mittlerweile gibt es einen Wochenmarkt, der wöchentlich 700 bis 800 Kunden anzieht. „Das sei ein sehr guter Erfolg", so Rapp. Die Neugestaltung der Ortskerns zog viele Geschäfte an. Er lobt auch den Fleiß der Gewerbetreibenden, die viele gute Aktionen veranstalten würden. „Wichtig wird für uns sein, dass wir unsere Rolle zwischen den Zentren Alt- und Neuötting, sowie Burghausen noch weiter perfektionieren", meint der Bürgermeister. Mittlerweile sind in Burgkirchen sechs Fachärzte ansässig. Während seiner Amtszeit habe die Gemeinde 32.000 Quadratmeter Gewerbefläche gekauft.

Die Entwicklung sei nicht einfach gewesen. Ein großer Vorteil sei, dass Burgkirchen genügend Baugrund biete. So sei zum Beispiel in Holzen genügend Fläche erschlossen worden.

Förderungen von Familien

Insgesamt gebe es 40 Bauplätze. „Wir haben zudem ein Förderprogramm für Familien. Die Gemeinde tut alles, um junge Familien eine gute Heimat zu bieten. Die Höhe der freiwilligen Zuwendungen richtet sich auch nach der Anzahl der Kinder. Gerade im sozialen Bereich habe Burgkirchen sehr viel getan. So bezahlt man einen hauptamtlichen Jugendpfleger, unterhält eine Sozialstation und ein Altenheim.

Gute Perspektiven für den Haushalt

Rapp sieht auch einen deutlich positiven Trend bei Steuereinnahmen. Im letzten Jahr habe die Gemeinde 12,9 Millionen Euro an Steuern generieren können. Dies seien sehr gute Zahlen. Pro Euro würde der Gemeinde 23 bis 24 Cent bleiben. Der Rest fließe an den Landkreis. Für die zu erwartetende Kreisumlage sei bereits eine Rücklage in Höhe von einer Million Euro getätigt worden. „Dazu kommt, dass die Ausgaben für die Gewerbeflächen gute Rücklagen bilden. Wenn diese verkauft werden, kommt auch wieder Geld in die Kasse", so Rapp. Die aktuelle Verschuldung der Gemeinde liege bei 5,7 Millionen Euro. Überaus positiv sieht Rapp auch die Entwicklung in Sachen Biopark. Dieser soll in Burgkirchen errichtet werden und eine Investition in Höhe von 250 Millionen Euro mit sich bringen. Er sieht darin vor allem eine Vielzahl neuer Arbeitsplätze.